

Hochbauamt

Campus Pädagogische Hochschule Zürich

Einweihungsdokumentation

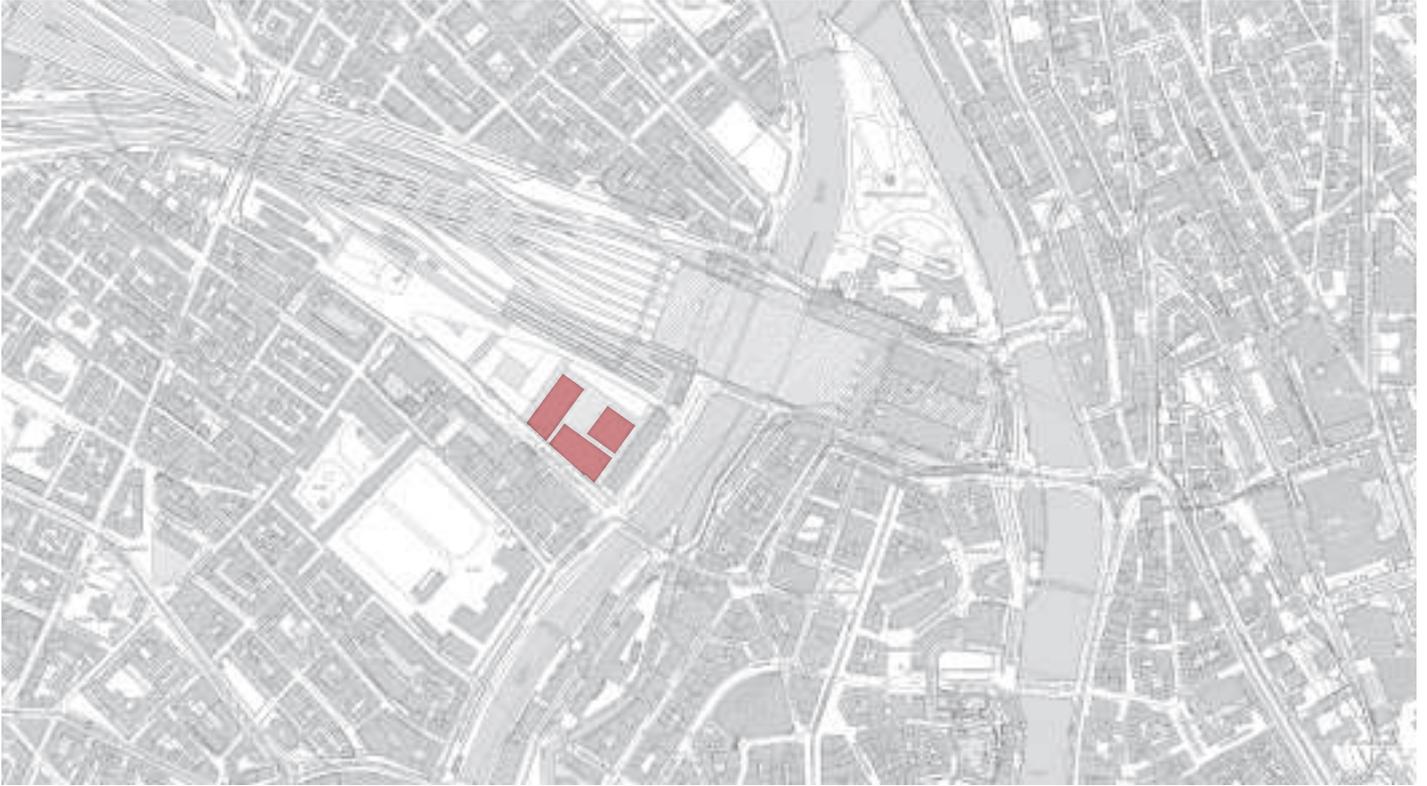


Baudirektion
Kanton Zürich

Campus

Pädagogische Hochschule Zürich

Einweihungsdokumentation



Übersichtsplan M 1 : 10000  200 m

Impressum

Inhalt:

Stefan Hunziker
Hochbauamt Kanton Zürich
Baubereich 2

Redaktion:

Katharina Ingrid Weber
Baudirektion Kanton Zürich, Kommunikation

Fotografie:

Mark Röthlisberger
Hochbauamt Kanton Zürich
Stab

Übersichtsplan:

Reproduktionsbewilligung:
Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.005

Gestaltung, Layout:

Sascha Schurtenberger
Hochbauamt Kanton Zürich
Stab

Druck:

Alinéa AG, Wetzikon

Auflage:

500 Exemplare

Herausgeberin:

©2012 Baudirektion Kanton Zürich
Hochbauamt

Inhalt

Eine Wegmarke im urbanen Wandlungsprozess	4
Regierungspräsident Markus Kägi Baudirektor	
Ein Haus des Lernens	8
Regierungsrätin Regine Aepli Bildungsdirektorin	
Gemeinsam zum Ziel	12
Hans-Rudolf Blöchlinger Amtschef Hochbauamt a.i.	
Neue Dynamik auf dem Campus PH Zürich	16
Walter Bircher Rektor Pädagogische Hochschule Zürich	
Ein neues Stück Stadt	20
Max Dudler Architekt	
Drei Gebäude, drei Künstler, drei Kunstwerke	24
Tanja Scartazzini, Fachprojektleiterin Kunst am Bau, Hochbauamt Kathrin Frauenfelder, Konservatorin Kunstsammlung Kanton Zürich, Hochbauamt Brigitte Stadler, Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich	
Pläne	28
Am Bau Beteiligte	36
Chronologie / Kennwerte	40

Eine Wegmarke im urbanen Wandlungsprozess

Die Eröffnung des neuen Campus der Pädagogischen Hochschule ist zugleich der erste Meilenstein auf dem Weg zum neuen Stadtteil Europaallee. Es ist ein zukunftsweisendes Projekt, das die SBB als Grundeigentümerin hier gemeinsam mit der Post und der Stadt Zürich entwickelt und verwirklicht – auch für den Kanton Zürich.

Die betrieblichen Umstrukturierungen bei SBB und Post machten es möglich, dass auf diesem zentralen Areal, das für die Bevölkerung bislang nicht zugänglich und an seinen Rändern wenig attraktiv war, ein vielfältiger und belebter Stadtteil entstehen kann, in dem gearbeitet und gewohnt, flaniert und eingekauft, gegessen, getrunken und studiert wird. Die Stadt rückt damit näher an den Bahnhof, und der Kreis 4 erhält eine neue Verbindungsachse zur Innenstadt.

Die Entwicklung und Aufwertung derartiger Schlüsselareale bietet grosse Chancen. Voraussetzung sind aber eine sorgfältige Planung und eine zweckmässige Nutzung. Dass an der Europaallee eine stark verdichtete Überbauung entsteht, ist im Sinne eines sparsamen Umgangs mit dem Boden in Zeiten anhaltenden Bevölkerungswachstums und steigender Komfortansprüche folgerichtig.

Ebenso folgerichtig ist der Umzug der Pädagogischen Hochschule an diesen prominenten Standort mit der in der ganzen Schweiz besten Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Bildungseinrichtungen sollen räumlich konzentriert und an zentralen Lagen mit guter, bestehender Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr angesiedelt werden – dieses Ziel ist im revidierten Richtplanentwurf festgehalten, und darauf ist bereits die Standortstrategie für die Zürcher Fachhochschule ausgerichtet, die der Regierungsrat 2005 verabschiedet hat.

Mit dem Campus PH Zürich weihen wir deshalb kein autarkes, in sich geschlossenes Gebilde auf der grünen Wiese nach dem Vorbild amerikanischer Uni-

versitäten ein. Im Gegenteil: Der Campus PH Zürich wird als prägendes Element in seine Umgebung eingebettet sein. Ein Gewinn für die Pädagogische Hochschule ist die Konzentration ihrer bisher 19 Standorte in den massgeschneiderten, markanten Gebäuden am Eingang der Europaallee. Ein Gewinn ergibt sich auch für den neuen Stadtteil, wenn die Hochschule mit ihren rund 1800 Studierenden, 500 Dozierenden und 250 Mitarbeitenden zu einem durchmischten und belebten Quartier beiträgt. Zudem wird ein bereits bestehender Bildungsstandort mit mehreren privaten und öffentlichen Schulen entlang der Lagerstrasse gestärkt.

Wir blicken heute auf ein gelungenes Bauprojekt zurück, das dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten von der SBB, der Post und der Stadt Zürich, der Pädagogischen Hochschule, der Bildungsdirektion und der Baudirektion möglich geworden ist. Ebenso ist ein Blick in die Zukunft angebracht: Mit der Eröffnung der Durchmesserlinie 2014 und der Überbauung der weiteren Baufelder der Europaallee bis 2020 wird sich der Charakter dieses Stadtteils in den kommenden Jahren sukzessiv verändern. Zudem wird mit dem Bau des Polizei- und Justizzentrums das Kasernenareal als weiteres, urbanes Schlüsselareal in unmittelbarer Nähe zur Europaallee für neue Nutzungen frei. Bei der gemeinsamen Planung von Stadt und Kanton Zürich werden auch die umliegenden Gebiete des Kasernenareals betrachtet und die Anliegen der Quartierbevölkerung mit einbezogen.

Wir befinden uns inmitten eines spannenden, vielschichtigen und auch komplexen Prozesses, der das Gesicht eines ganzen Stadtteils prägen wird. Mit einer sorgfältigen und breit abgestützten Planung entsteht daraus ein Gewinn für alle Beteiligten.

Regierungspräsident Markus Kägi
Baudirektor







Ein Haus des Lernens

Wie Satelliten waren die Aussenstationen der Pädagogischen Hochschule bisher über die Stadt Zürich verteilt: Vom Hauptgebäude an der Rämistrasse über den Hirschengraben bis zum Beckenhof wurden junge, künftige Lehrkräfte ausgebildet. Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört: In einem einzigen Campus findet sich nun die Pädagogische Hochschule wieder.

Der Campus gibt der Pädagogischen Hochschule ein neues Gesicht und schafft gleichzeitig die Voraussetzung für eine stärkere Identifikation der Studierenden und Angestellten mit ihrer Hochschule und ihrem Arbeitsplatz. Die Zusammenarbeit und die gemeinsame Weiterentwicklung werden an einem Ort erleichtert.

Die PH Zürich ist allerdings nicht nur örtlich zusammengedrückt. Sie kommt im wörtlichen Sinn auch näher zu den Leuten: Mitten in der pulsierenden Stadt, neben Hauptbahnhof und Sihlpost, symbolisiert der Bau, wie zentral die Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer für die moderne Wissensgesellschaft ist.

Die Grundlage für die Konzentration der bisherigen 19 Standorte auf einen einzigen legte der Regierungsrat im Jahr 2005 mit seiner Standortstrategie für die Zürcher Fachhochschule (ZFH) fest. Auch für die beiden anderen Schulen der ZFH sind neue Campus-Lösungen vorgesehen: Für die ZHdK auf dem Toni-Areal und für die ZHAW auf dem Winterthurer Sulzer-Areal. Damit will der Regierungsrat die Bedeutung der Hochschulen für den Kanton Zürich noch besser sichtbar machen.

Erst zehn Jahre sind es her, seit die Pädagogische Hochschule ihren Betrieb als Nachfolgerin von acht Institutionen zur Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen aufgenommen hat. Seither hat sie den Leistungsauftrag, der ihr mit dem Gesetz über die Pädagogische Hochschule vom 25. Oktober 1999

übertragen wurde, immer wieder überprüft, weiterentwickelt und an die sich wandelnden Bedürfnisse angepasst. So wurden bei den Studiengängen für Lehrpersonen der Vorschulstufe, der Primarstufe und der Sekundarstufe I das Ausbildungsmodell angepasst und der Praxisbezug verstärkt. Die Palette der Ausbildungen wurde durch zusätzliche Angebote wie den Studiengang Kindergarten-Unterstufe und diverse Möglichkeiten zum Erwerb von Zusatzqualifikationen erweitert. Auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Berufs- und Mittelschullehrkräften wurden neue Strukturen geschaffen. Und als Massnahme gegen den Lehrermangel an der Volksschule wurden 2010 Studiengänge für Quereinsteigende in den Lehrberuf geschaffen.

Mit der neuen Ausbildung für Quereinsteigende und mit anderen Massnahmen ist es gelungen, in der Öffentlichkeit die Attraktivität des Lehrberufs stärker ins Bewusstsein zu rücken. Die PHZH konnte dieses Jahr erneut auch für die Regelstudiengänge eine Zunahme bei den Anmeldungen verzeichnen. Angesichts der wachsenden Schülerzahlen im Kanton Zürich ist dies für die Volksschule eine erfreuliche, aber auch nötige Voraussetzung.

Die PH Zürich hat sich in ihren ersten zehn Jahren zu einer Hochschule entwickelt, die mit ihrem vielfältigen Angebot in der Aus- und Weiterbildung sowie ihren Beratungs- und Forschungsleistungen gesamtschweizerisch eine wichtige Position im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung einnimmt. Mit dem neuen Campus wird ein bildungspolitisches Zeichen gesetzt, das die PH Zürich weiter stärken wird. Ich bedanke mich bei allen, die an der Realisierung des Projektes mitgearbeitet und diesem zum Erfolg verholfen haben.

Regierungsrätin Regine Aeppli
Bildungsdirektorin







Gemeinsam zum Ziel

Die Realisierung eines gemeinsamen Campus für die neu gegründete Pädagogische Hochschule Zürich war ein grosses Ziel der Schule. Der Kanton besass aber keine geeigneten Grundstücke an guter Lage in Zürich. Durch die massiven Veränderungen im Bahnbetrieb in Zürich ergaben sich neue Möglichkeiten für grosse Bauvolumen in Bahnhofsnähe. Im Rahmen der Entwicklung des Projekts «Europaallee» traten die SBB Immobilien als Grundeigentümerin und die Post als Eigentümerin des Gebäudes mit der Absicht an die Bildungsdirektion, das Briefverteilzentrum für eine Schule umzunutzen. Auf diesem Weg trafen sich zwei Interessen, die sich – wie der weitere Verlauf der Geschichte zeigen sollte – ergänzten.

Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie wurde der Mietvertrag ausgearbeitet und dem Regierungs- und Kantonsrat zur Bewilligung vorgelegt. Ein noch unbekannter Weg für alle Beteiligten, nicht zuletzt für das Hochbauamt. Anhand des Raumprogramms und grober Betriebskonzepte mussten mit neuen Methoden die noch unbekanntenen Kosten des Mieterausbaus berechnet werden, ohne dass ein konkretes Projekt vorlag. Auf der gleichen Basis wurden in akribischer Kleinarbeit die Ausstattungskosten ermittelt. Dies alles in der Annahme, dass die bestehenden Gebäude umgenutzt werden können und der industrielle Charakter – wie es im Mietvertrag heisst – erhalten bleibt.

Der darauf folgende Projektwettbewerb zeigte aber schnell, dass eine Umnutzung nur sehr schwer zu realisieren und die Umsetzung des Raumprogramms der Schule, aber auch der Verkaufsflächen nur mit einem weitreichenden Abbruch der Liegenschaft zu erreichen war. Im weiteren Verlauf der Planung und der Realisierung des Projekts stellte sich dann heraus, dass ein fast vollständiger Ersatz unumgänglich war.

Nicht nur die Erarbeitung der Kreditvorlagen, sondern auch die Zusammenarbeit mit einem Partner, der einerseits Vermieter und andererseits gemeinsam mit dem Kanton Investor ist, war eine grosse Herausforderung und Neuland für alle Mitwirkenden. Das entwickelte Modell für die Finanzierung des Projekts gemeinsam mit einem privaten Investor hat sich bewährt, wie auch weitere grosse Projekte des Kantons zeigen. Die Rollenteilung ist aber nicht immer die gleiche. Die Schwierigkeiten liegen in den unterschiedlichen Schnittstellen, je nachdem, ob der Investor gleichzeitig auch Vermieter und Ersteller (Generalunternehmer) ist. Im vorliegenden Fall herrschte eine klare Trennung der verschiedenen Interessen. Der Kanton konnte von einem starken Partner profitieren und die Submission der eigenen Investitionen zusammen mit den SBB Immobilien durchführen.

Die gemeinsame Planung mit dem Generalplaner in allen Planungs- und Realisierungsphasen hat sich für alle Beteiligten auszubezahlt. Die Umsetzung des grossen und komplexen Raumprogramms konnte kontinuierlich erarbeitet und in die Wege geleitet werden. Dank der sehr guten Zusammenarbeit aller Partner ist es gelungen, auf einem neuen Weg ein optimales Resultat zu erzielen.

Für das Hochbauamt war die Leitung dieses Projekts, nach der Realisierung zweier ähnlicher, aber kleinerer Projekte, eine grosse Herausforderung. Die Erfahrungen werden analysiert und in den laufenden und anstehenden Projekten weiterentwickelt.

Hans-Rudolf Blöchlinger
Amtschef Hochbauamt a.i.







Neue Dynamik auf dem Campus PH Zürich

In der jüngeren Vergangenheit der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Zürich ist es erst das dritte Mal, dass ein Gebäude ausschliesslich für die Bedürfnisse der Lehrerinnen- und Lehrerbildung konzipiert und eingerichtet wird. Zehn Jahre nach der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich kann der Campus zwischen Lagerstrasse und Europaallee bezogen werden.

Der Umstand, dass nun die Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich an einem einzigartigen Standort fortgesetzt werden kann, ist bildungspolitisch ein starkes Signal. Mit diesem Standort, mit dem funktional sehr ansprechenden Raumkonzept und mit der modernen Infrastruktur erhält die Pädagogische Hochschule beste Voraussetzungen für eine Profilierung als Zentrum für Lehreraus- und -weiterbildung sowie für Forschung und Entwicklung rund um das System Schule. Zudem erhält die PH Zürich mit diesen markanten Gebäuden am Hauptbahnhof für die Nutzerinnen und Nutzer und für die Öffentlichkeit ein unverkennbares Gesicht.

Das von überall her sehr schnell erreichbare Bildungs- und Begegnungszentrum der PH Zürich konzentriert die Angebote für die Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer, die Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote für Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden, die verschiedenen Dienstleistungen für Dritte sowie die Forschung von bisher 19 Standorten an einem zentralen Ort mitten in Zürich. Dies bietet neben betrieblichen Vorteilen vor allem die Möglichkeit, die Angebote besser auszulasten und interdisziplinär weiterzuentwickeln. Zudem ist zu erwarten, dass durch die Nähe aller Fachbereiche und Organisationseinheiten ein intensiver Informations- und Wissensaustausch erfolgen wird. Dies wiederum

wird eine wichtige Voraussetzung sein, damit Innovationen entstehen.

Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden erhalten mit dem Campus PH Zürich ein Kompetenzzentrum für Lehren und Lernen und eine Anlaufstelle, wo sie bei Fragen und Anliegen rund um das Thema Schule professionelle und fachgerechte Auskunft und Unterstützung erhalten. Für die Studentinnen und Studenten – von der Kindergartenstufe über die Primar- und Sekundarstufe I bis zu den Quereinstiegsstudiengängen und Angeboten für Berufsfachschulen – bietet der Neubau der PH Zürich optimale räumliche und infrastrukturelle Voraussetzungen für eine moderne und zukunftsgerichtete Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Die Gebäude und Räumlichkeiten unterstützen die Verknüpfung von theoretischen und praktischen Inhalten der Ausbildung. Das Zusammentreffen von Lehrerinnen und Lehrern aus der Praxis, Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Schulbehörden mit den Dozierenden aus allen Leistungsbereichen der PH Zürich schafft beste Voraussetzungen für den Austausch von Erfahrungen und Wissen, fördert das gegenseitige Verständnis und ermöglicht neue, gemeinsame Projekte.

Der neue Campus PH Zürich wird mehr als 2500 Studierenden und über 700 Dozierenden und Mitarbeitenden Platz zum Studieren und Arbeiten bieten. Dadurch wird sich eine neue Dynamik ergeben, die zu einer gegenüber heute homogeneren Unternehmenskultur führen soll. Der neue Campus bietet ideale Voraussetzungen für interessante Entwicklungsperspektiven gegen innen und gegen aussen.

Walter Bircher
Rektor Pädagogische Hochschule Zürich







Ein neues Stück Stadt

Mitten in Zürich wächst ein neuer Stadtteil. Auf dem trapezförmigen Areal von der Langstrasse bis zur Kasernenstrasse und von der Lagerstrasse bis zur neuen Europaallee entstehen direkt am Zürcher Hauptbahnhof 6000 Arbeitsplätze, 1800 Studienplätze und 400 Wohnungen, dazu Hotels, Geschäfte, Cafés, Bars und Restaurants. Der Bauabschnitt A mit den Gebäuden der Pädagogischen Hochschule liegt im Herzen des neuen Quartiers. Für seine architektonische Gestaltung haben wir zwei zentrale, städtebauliche Fragestellungen herausgearbeitet, die schon den Wettbewerbsbeitrag geprägt haben: Wie kann man eine verträgliche Gliederung der im Vergleich zur angrenzenden Stadt hohen Baumasse des Quartiers schaffen, um das neue Viertel glaubwürdig in die bestehende Stadt einzubinden? Und wie können die neuen Gebäude an der Europaallee die Zürcher Stadtbautradition in einer zeitgenössischen Sprache bewahren und zugleich in einem neuen Massstab sinnvoll fortschreiben?

Auf dem Teilgrundstück A sind dazu vier Baukörper windmühlenflügelartig um einen zentralen, über dem Niveau der Strasse erhobenen Platzraum gruppiert, welcher über grosszügige Treppen zugänglich ist. Er ist dadurch klar als Campus der Hochschule erkennbar. Der Campus verbindet das gläserne Hauptgebäude für Hörsäle, Hochschulmensa und -bibliothek mit dem südlichen Bau für Seminarräume, Naturwissenschaftsräume und Kinderkrippe und dem westlichen Gebäude, in dem Werk- und Musikräume sowie in den obersten Stockwerken zwei Sporthallen untergebracht sind. Die nördliche Seite der Piazza nimmt ein ebenfalls nach unseren Plänen errichtetes Geschäftshaus ein. Unter dem gesamten Ensemble ist eine Shoppingmall untergebracht, die einen Durchgang zum Bahnhof schafft.

Die so definierten Volumen wurden weiter differenziert. Über Vor- und Rücksprünge in den oberen und unteren Geschossen ist die Baufigur plastisch gegliedert. Die Höhe der durchlaufenden Vollgeschosse nimmt die Traufhöhe der gegenüberliegenden Bebauung auf. Rhythmus und Massstab des Ensembles aber werden durch den eleganten Gebäuderiegel der alten Sihlpost aus den späten 1920er Jahren vorgegeben, der den Auftakt des neuen Viertels vom Bahnhof aus bildet. Die im städtebaulichen Plan verwobenen Strassen, Gassen, Plätze und Passagen verknüpfen auf diese Weise vielfältigste Nutzungen auf engem Raum. Details wie Wasserspiele, Stadtlichter und Bänke vervollständigen ein neues Stück Stadt von zeitloser, europäischer Urbanität.

Mit der Fassadengestaltung der Pädagogischen Hochschule ist ein Spiel von Tragen und Lasten, von Öffnung und Wand verwirklicht. Die Formensprache des im ganzen Ensemble anzutreffenden Fassadenmotivs orientiert sich an der Schlichtheit und Eleganz einer Mauerstruktur. In Anlehnung an den ornamental überhöhten Verband eines klassischen Bossenwerks sind die einzelnen Fassadenelemente durch tiefe, steinern hinterlegte Fugen gegliedert. Die grossformatigen Glas- und Steinflächen lassen die Gebäude ruhig und homogen erscheinen. Durch ein gezieltes Changieren in Proportion und Material erscheint das Ensemble im Zusammenklang zugleich als vielgestaltiges, niemals monotones Ganzes. Die Platzflächen sind analog zu den Fassaden reliefartig behandelt. Ihr Natursteinbelag geht schwellenlos in die angrenzenden Foyers über.

Max Dudler
Architekt







Drei Gebäude, drei Künstler, drei Kunstwerke

Christian Vetter «Wissen Infinitiv»

Gebäude LAA

Mit dem Satz «WIR WISSEN WIE ES IST» in 36 verschiedenen Konjugationen formuliert Christian Vetter die Frage nach der zentralen Aufgabe der Pädagogischen Hochschule, deren Kernkompetenz die Wissensvermittlung ist. Jeder der 36 Sätze ist anders dargestellt. Einige Sätze bleiben deutlich lesbar, andere verlieren sich in der Malerei. Die Sätze in der Gegenwart sind auf weissem, alle Sätze in der Zukunft auf schwarzem Grund gemalt. Die Sätze in der Vergangenheit sind über Fotografien gemalt, die per se immer nur Vergangenes festhalten können. Jeder Satz lässt im Betrachter eine kleine Geschichte aufleuchten, die das Gelesene mit Inhalt füllt.

Begleitet wird diese Werkgruppe von zwei Neonschriftzügen beim Haupteingang und im zentralen Lichthof. Zu erkennen sind auf den ersten Blick lediglich einzelne Zeichen und Buchstabenfragmente: Ein W, eine Art Wurzelzeichen sowie eine stilisierte, liegende 8. Die zwischen Abstraktion und Lesbarkeit oszillierenden Zeichen lassen sich erst bei längerer Betrachtung entziffern: «WER WEISS» und «WARUM WANN WO WIE WAS WER».

Ergänzend liegt in der Bibliothek ein Buch auf, das die einzelnen Bilder zusammen mit einem kurzen, assoziativen Text auflistet. Eine Animation, in der alle 36 Sätze der Reihe nach aufscheinen, findet sich in einem der Nebengänge.

Christian Kathriner: «Ohne Titel»

Gebäude LAB

Im obersten Bereich der Haupttreppe, direkt unter der Lichtkuppel des Gebäudes LAB, setzt Christian Kathriner zwei hyperreale Figuren eines Mannes und einer Frau. Bekleidung und Haltung lassen erkennen, dass es sich um zeitgenössische, junge Menschen handelt. Die erhöhte Positionierung auf Sockeln links und rechts des Treppenaufganges und die weisse Farbe der Figuren lösen Assoziationen zu klassischen Vorbildern aus. Beim Hinauf- und Hinabsteigen begegnen dem Besucher Handpaare in verschiedenen Posen des Haltens, Hebens, Tragens oder Stützens, die aus den grossen Trägerstützen des Treppenhauses gleichsam herauszuwachsen scheinen. Diese Handpaare sind das Gebäude selbst oder Teile des Gebäudes, das sie stützen und tragen.

Der Künstler rückt damit zwei zeitgenössische junge Menschen als Galionsfiguren der Pädagogischen Hochschule Zürich ins Zentrum, dies jedoch in einer klassischen und nur dank der heutigen Gusstechnik in diesem Detaillierungsgrad möglichen Form. Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Wesen der Wahrnehmung führt zu einer künstlerischen Intervention, die an vorhandenes oder noch zu erwerbendes Wissen und vor allem an das genaue Beobachten appelliert.

Pascal Häusermann: «Vertical Structures»

Gebäude LAC

Der horizontalen Struktur der Gebäudefassaden setzt Pascal Häusermann drei gigantische, sich in zwei Treppenhäusern und einem Gang über alle Etagen von unten nach oben erstreckende Baumzeichnungen entgegen. Sie gehen von Druckgrafiken des 15./16. Jahrhunderts aus, lösen sich aber in ihrer monumentalen Ausdehnung und Farbigkeit von der Vorlage. Der Baum ist nie als Ganzes zu sehen, sondern stets nur ausschnittsweise erfahrbar, indem man sich von einem Stockwerk zum nächsten bewegt. Einen weiteren Akzent setzt eine riesige, raumgreifende Wurzel, die über dem Eingangsbereich von der Decke herunterhängt.

Mit den organischen Strukturen setzt der Künstler einen starken Kontrapunkt zur stringenten Geometrie des Gebäudes. Der physischen Wirkung des Gewichts der rohen Wurzel, die über den Köpfen der Betrachter schwebt, kann man sich kaum entziehen. Bei der Malerei geht die Ausdehnung einher mit einer sich fein verästelnden, ornamentalen, fast zarten Struktur, der man auf der Treppe stets in sinnlicher Nähe begegnet. Sowohl die Wandmalerei als auch die Deckenskulptur bieten sich als vieldeutige Sinnbilder an – vom Baum des Wissens über die sich verzweigenden Wege der Entwicklung und Kreativität bis hin zur Wurzel der Kraft.

Tanja Scartazzini, Fachprojektleiterin Kunst am Bau, Hochbauamt

Kathrin Frauenfelder, Konservatorin Kunstsammlung Kanton Zürich, Hochbauamt

Brigitte Stadler, Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich



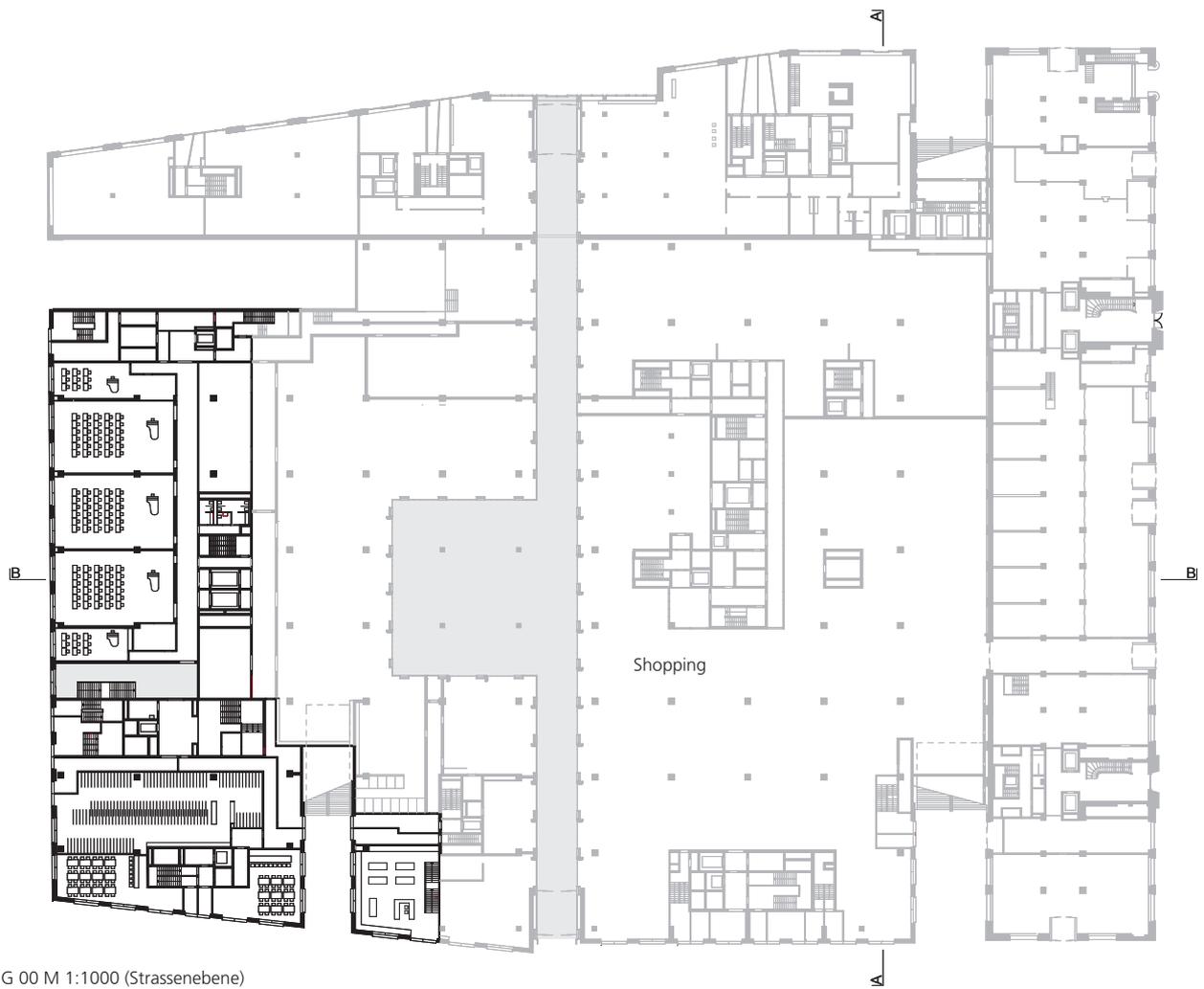




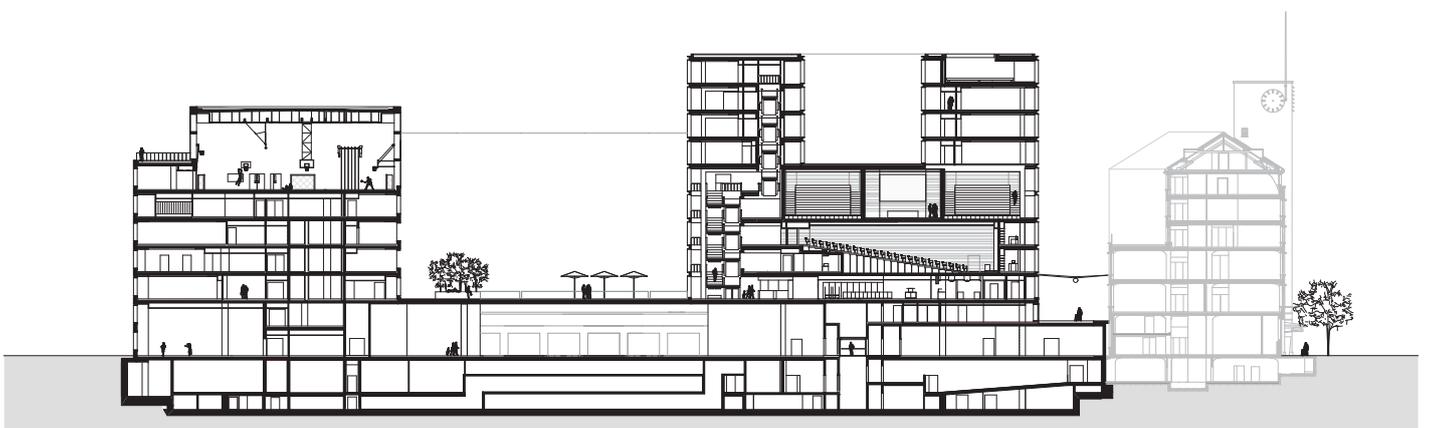
Pläne



Lageplan M 1:2500



Grundriss G 00 M 1:1000 (Strassenebene)



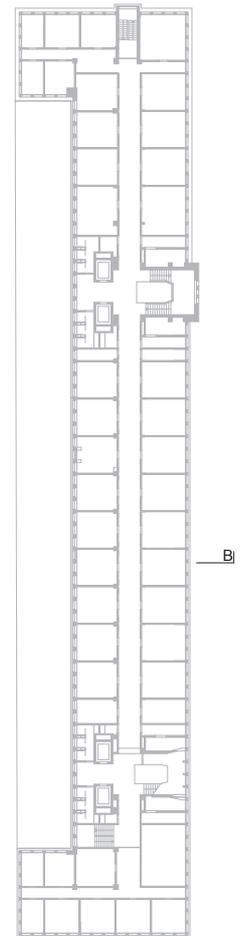
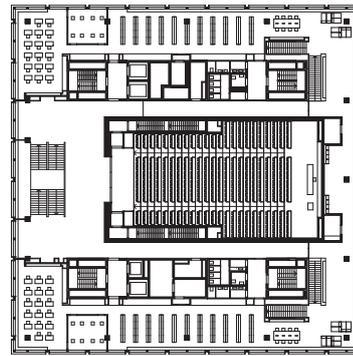
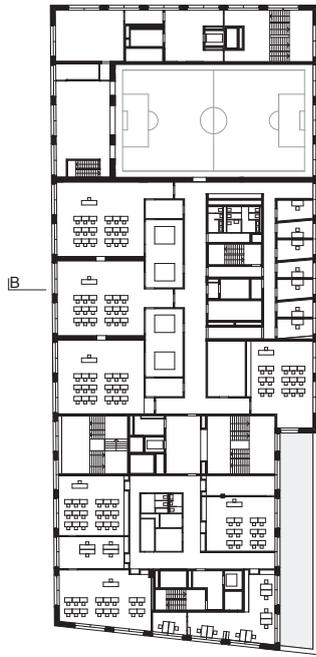
Schnitt BB M 1:1000



Grundriss G 02 M 1:1000 (Ebene Campusplatz)



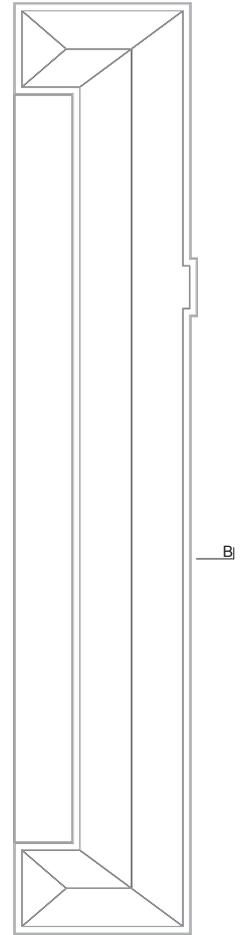
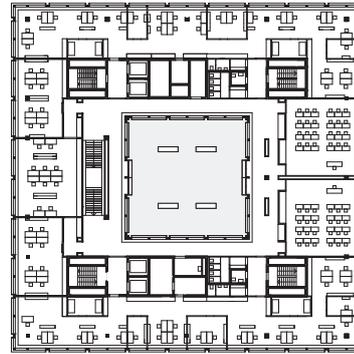
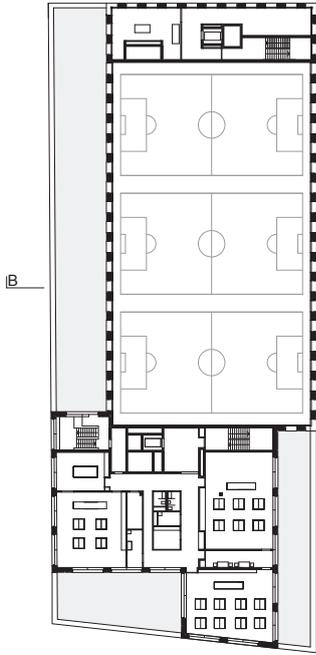
Ansicht Lagerstrasse M 1:1000



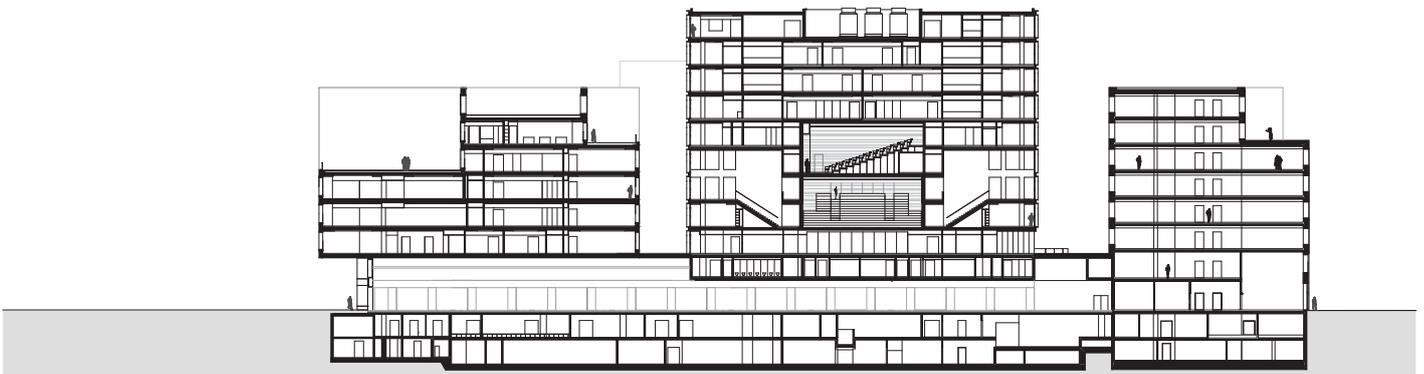
Grundriss G 04 M 1:1000



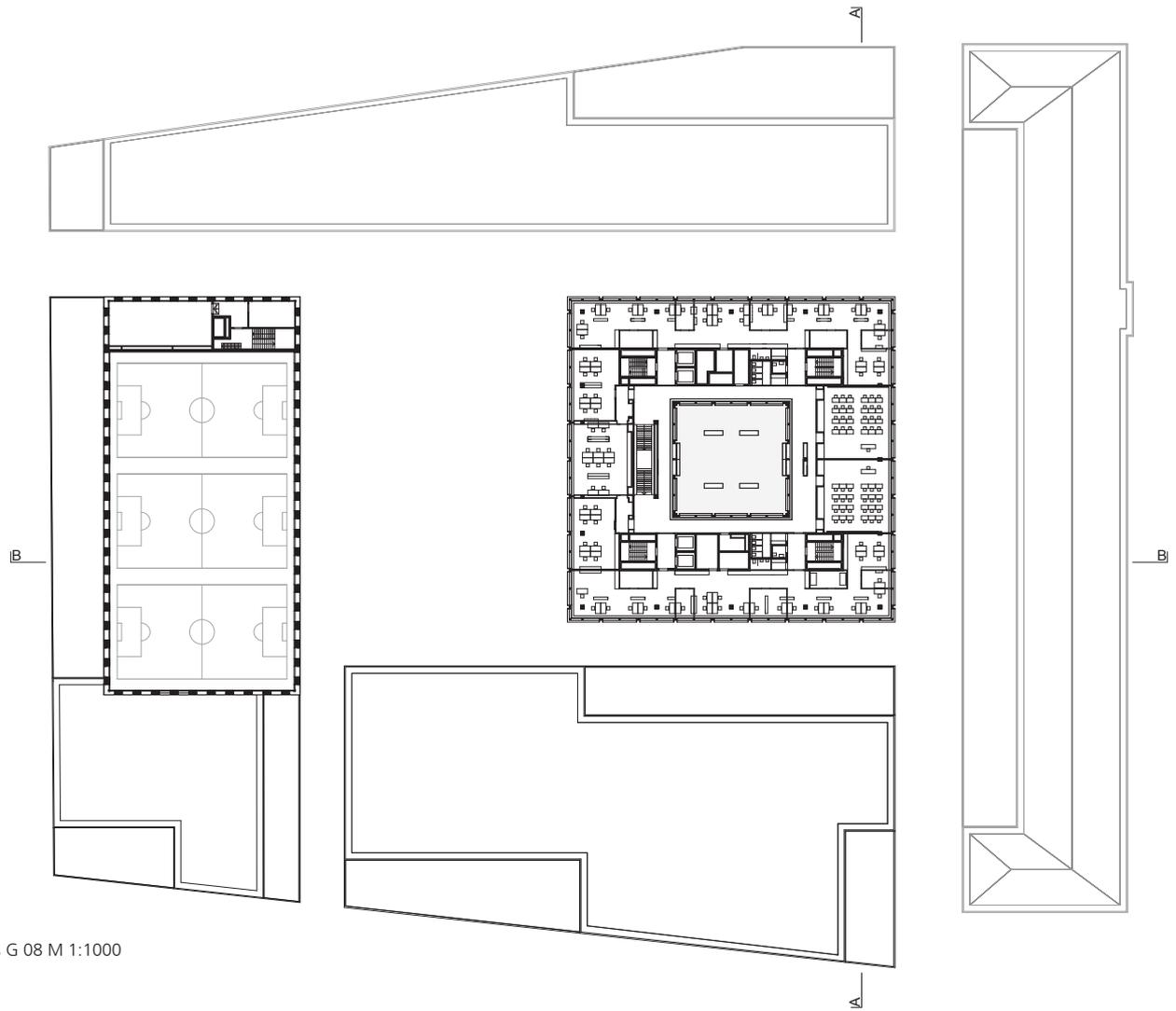
Ansicht Europaallee M 1:1000



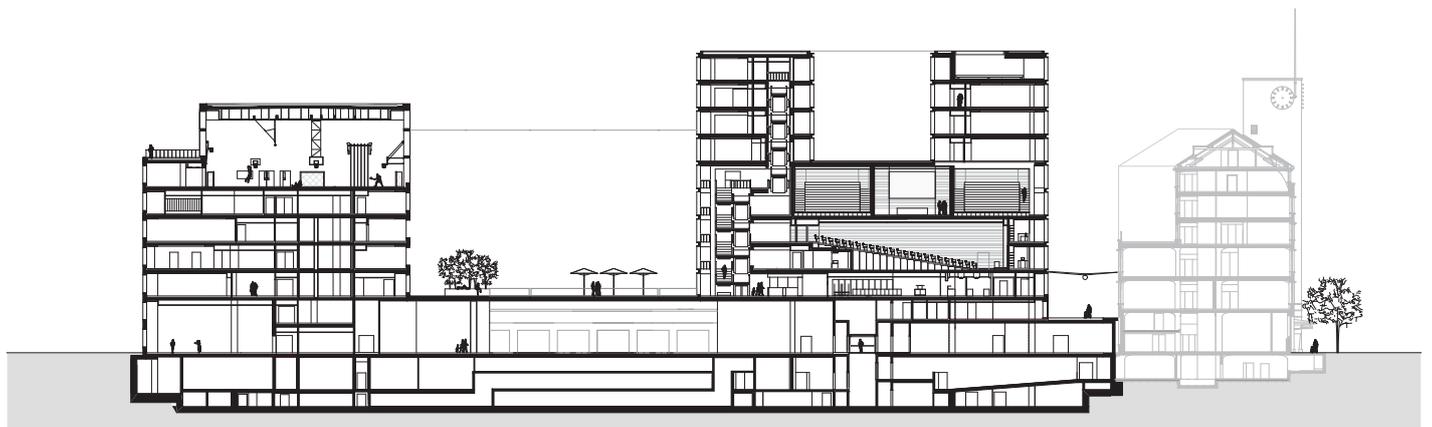
Grundriss G 07 M 1:1000 (Ebene Campusplatz)



Schnitt AA M 1:1000



Grundriss G 08 M 1:1000



Schnitt BB M 1:1000





Am Bau Beteiligte

Kanton

Baudirektion Kanton Zürich

Hochbauamt

Hans-Rudolf Blöchlinger, Chef Hochbauamt a.i.
Stefan Bitterli, ehemaliger Kantonsbaumeister
Werner Arnold, Abteilungsleiter BB2
Bruno Schulthess, Ressortleiter
Stefan Hunziker, Gesamtprojektleiter
Andrea Walt, Projektleiterin
Albert Bamert, Projektleiter Startphase
Beat Wüthrich, Abteilungsleiter GT
Onur Bastas, Fachprojektleiter GT
Tanja Scartazzini, Kunst am Bau
Paul Eggimann, Bauökologie

Immobilienamt

Thomas Maurer, Amtschef
Giorgio Engeli, Abteilungsleiter
Peter Sibold, Adjunkt
Alain Siegenthaler, Portfolio Manager

Bildungsdirektion Kanton Zürich

Generalsekretariat

Stephan Widmer, Generalsekretär
Wolfgang Annighöfer, Leiter Abteilung Finanzen
Kurt Janser, Sektorleiter Bauten

Pädagogische Hochschule Zürich

Walter Bircher, Rektor
Roger Meier, Verwaltungsdirektor
Simone Trottmann, Nutzervertreterin
Rolf Hirschbühl, Facility Management

Vermieter

SBB Immobilien

Andreas Steiger, Regionenleitung
Rico Gugelmann, Projektleitung

Ersteller

Implenia Totalunternehmung AG, Dietlikon
Adrian Wyss, Regionenleitung
Philip Woolley, Projektleitung

Gesamtprojektmanagement

Beta Projekt Management AG, Zürich
Cornelia Obrecht, Projektleiterin
Po-Ü Yang, Projektleiter

Generalplanerteam

Architektur, Max Dudler Architekten AG, Zürich
Mark van Kleef, Zürich, Wiebke Ahues, Berlin

PZM, Polke, Ziege, von Moos AG, Zürich (HLKS-Ingenieur)
Bürgin & Keller AG, Adliswil (Elektroingenieur)
Freiraum Baumanagement, Zürich (Kostenplanung)
Leonhardt, Andrä & Partner, Zürich (Bauingenieur)
gkp fassadentechnik ag, Aadorf (Fassadenplanung)

Fachplanung und Spezialisten

Creativ Gastro, Weggis (Gastroplaner)
Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen (Fachplanung Akustik)
Congena, München (Büroplanung)
Françoise Chevalier, Thun (Bibliotheksplanung)
Martin Strupler, Bern (Sportplanung)
Ergoconcept, Rotkreuz (Audio Video Planung)
Gruner AG, Zürich (Brandschutz)
Hans-Jörg Huber, Horgen (Bühnenplanung, Theater- & Lichttechnik)
Brütsch Elektronik, Uhwiesen (Zutrittskontrollen)
Weiersmüller Bosshard Grüniger WBG, Zürich (Signaletik)
Arttransport, Dresden (Umzugsplanung)

Qualitätssicherung

Conarenco AG, Zürich (QS-Leitung)
Marquart, Winterthur (Elektro)
Helbling AG, Zürich (HLKS)
Wichser Akustik und Bauphysik AG, Zürich (Akustik)
Amstein + Walther AG, Zürich (Licht)

Kunst am Bau

Christian Kathriner, Mettmenstetten
Christian Vetter, Zürich
Pascal Häusermann, Zürich







Chronologie/Kennwerte

2003 / 2004

Testplanung auf dem Gesamtareal SBB/Post

Januar bis Juni 2006

Kostenermittlung Vermieterausbau und Mieterausstattung

Februar 2006

Unterzeichnung Mietvertrag mit SBB

Juli 2006

Regierungsratsentscheid zu
Mietvertrag und Mieterausstattung

August 2006

Entscheid Architekturwettbewerb

September 2006

Genehmigung des Gestaltungsplanes per
Volksabstimmung

Februar 2007

Abschluss Generalplanervertrag

April 2007

Kreditbewilligung Vermieterausbau durch Kantonsrat

2007 / 2008

Erstellen von Vorprojekt und Bauprojekt

August 2008

Submission Totalunternehmer

September 2008

Baubewilligung

November 2008

Abbruch des Briefverteilzentrums Sihlpost

März 2009

Vertragsabschluss mit Totalunternehmer

Juni 2009

Spatenstich und Baubeginn

September 2010

Richtfest

26. Juni 2012

Bezugsbewilligung

2. Juli 2012

Fertigstellung und Übergabe

Juli bis September 2012

Umzug

17. September 2012

Schulbeginn

20. September 2012

Einweihung

Gesamtkosten Vermieterausbau

inkl. Teuerung, finanziert vom Eigentümer SBB
Preisstand April 2006

42 000 000 Franken

Gesamtkosten Mieterausstattung

exkl. Teuerung, finanziert vom Kanton Zürich
Preisstand April 2006

44 600 000 Franken

Bauzeit

3 Jahre (Juni 2009 bis Juli 2012)

Flächen nach SIA 416

Geschossfläche GF

54 778 m²

Nettogeschossfläche NGF

46 413 m²

Hauptnutzfläche HNF

26 144 m²

Mietfläche MF

40 430 m²

Gebäudevolumen nach SIA 416

219 800 m³



